

# Homepage als «Kampfzone»?



Mit einer superprovisorischen Verfügung wurde dem VgT verboten, auf seiner Homepage Fotos aus einem deutschen Tierlabor zu zeigen.

BILD: SUSANN BASLER

*Auf seiner Internetseite attackiert VgT-Präsident Erwin Kessler den Vizepräsidenten des Bezirksgerichts Münchwilen, Roman Bögli. Kessler spricht gar von einem «Krieg». Grund ist eine gegen den «Verein gegen Tierfabriken» erlassene superprovisorische Verfügung.*

PHILIPP HAAG

**TUTTIL** – Eigentlich wollte er sich zurückziehen, doch Erwin Kessler, Präsident des Vereins gegen Tierfabriken (VgT), ist immer noch da. Seine Anhängerschaft ist es auch. Auf eine von Roman Bögli, Vizepräsident des Bezirksgerichts Münchwilen, erlassene superprovisorische Verfügung reagierten empörte Tierschützer mit einer Flut von Leserbriefen. Durch die Verfügung wird dem VgT untersagt, auf seiner Homepage Fotos aus dem Tierlabor der deutschen Covance Laboratories GmbH zu zeigen (TZ vom 15. April). Der Tenor in den Leserbriefen lautet, dass die superprovisorische Verfügung ein Eingriff in die Meinungsäusserungsfreiheit bedeute und daher gesetzeswidrig sei. Kessler gab bekannt, demnächst von Franz Riklin, einem auf Medienrecht spezialisierten Professor der Uni Fribourg, ein Gutachten zu erhalten, das die These einer klaren Verletzung der Medienfreiheit stütze. Den VgT mit seinen Newslettern und Zeitschriften erachtet Kessler als Medienunternehmen.

Kessler bestritt gegenüber der TZ zwar, die Leserbrief-Aktion direkt initiiert zu haben, doch musste er zugeben, dass unter den Schreibern ihm namentlich bekannte Mitglieder des VgT seien. Doch die Leserbriefe waren nicht die einzigen Auswirkungen, welche die superprovisorische Verfügung zeitigte. Wie Kessler erklärte, wurde von der Covance eine Strafanzeige gegen ihn eingereicht. Er war am Zustelltag der superprovisorischen Verfügung der Forderung nicht nachgekommen, die Bilder umgehend aus dem Internet zu entfernen. Laut Kessler sind auf den von einem Tierschützer in der Covance GmbH im deutschen Münster aufgenommenen Bildern Affen zu sehen, die unter

«skandalösen Bedingungen» für Tierversuche der Pharma-, Kosmetik- und Putzmittelindustrie gehalten würden. Dass er die Fotos dann doch von der Homepage nahm, begründet Kessler damit, dass diese auf anderen Internetseiten ersichtlich seien. «Wäre dem nicht so, hätte ich mich nicht an die Verfügung gehalten und wäre sogar ins Gefängnis gegangen.» Auf der VgT-Homepage gibt Kessler Hinweise, wie die Zensurbestimmungen umgangen werden können. Zudem erklärte er in einem an die TZ weitergeleiteten Mail: «Ich werde mich nur begrenzt an die Zensurverfügung halten und mit List und Tricks dafür sorgen, dass die Covance-Bilder immer irgendwie über unsere Covance-Seite erreichbar bleiben.»

Zur Anzeige der Covance könnte eine weitere wegen Ehrverletzung von Ro-

man Bögli hinzu kommen. Denn Kessler beschimpft den Vizepräsidenten des Bezirksgerichts auf der VgT-Homepage. Der Richter, mit dem er schon jahrelang zu tun habe, müsse endlich zur Verantwortung gezogen werden, sagte Kessler. Von Bögli spricht er denn auch als «Mafioso oder Marionette eines multinationalen Konzerns» und sich selber bezeichnet er als «Opfer des Justizsystems», das durch «Staatsterror» zermürbt werden soll.

### **Böglis Frau wird nicht geschont**

«Wir sind im Krieg», betonte Kessler. Er schont dabei auch Böglis Ehefrau nicht. Er spricht sie auf der VgT-Internetseite in einem offenen Brief an. Darin zieht er indirekt einen Vergleich zwischen Bögli und dem Leiter eines Konzentrations-

lagers: «Wissen Sie eigentlich, was er (Roman Bögli) beruflich treibt, dieser seelisch kranke Mafioso? Es gab Nazi-KZ-Leiter, die nach vollbrachtem Tagewerk zu Hause als nette Familienväter die Kinderlein auf den Knien hielten.» Vehement verteidigte Kessler gegenüber der TZ die Attacken gegen Bögli auf der VgT-Homepage und bezeichnete ein solches Vorgehen «in diesem Fall als gerechtfertigt». Die Kampagne geht noch weiter. Kessler kündigte an, dass in Rickenbach, dem Wohn- und Arbeitsort von Bögli, bald ein Flugblatt verteilt werde, «mit dem gegen den korrupten Richter vorgegangen werden soll».

Mit dem Hinweis auf das laufende Verfahren wollte Roman Bögli weder zu den Anfeindungen gegen sich und seine Ehefrau noch zu der superprovisorischen Verfügung Stellung nehmen.